

BLICKPUNKT

Wiggertal

DAGMERSELLEN Die Pfarrkirche wird flexibel nutzbar

Ja zur Innenrenovation: Am Mittwochabend gabs grünes Licht für ein Projekt, welches mitunter eine flexible Nutzung der katholischen Kirche ermöglicht.
SEITE 8

DAGMERSELLEN Dem Regen getrotzt

Jungwacht und Blauring lassen sich nicht von Regenwolken beeindrucken: Mit Sack und Pack machten sie sich an Pfingsten auf den Weg.
SEITE 10

«Ich wusste nicht mal, was MS ist»

REIDEN Seit 2009 wird jedes Jahr am 30. Mai der Welt-MS-Tag begangen. Dieser soll aufzeigen, wie Multiple Sklerose den Alltag von Millionen Menschen beeinflusst. In der Schweiz leiden laut Schätzungen rund 15 000 Personen unter der neurologischen Erkrankung – so auch Heidi Lang.

Dunkelheit. Alles schwarz. Sechs lange Wochen. Nur die Musik aus den Boxen. Und dann auf einmal dieses Lied. Diese vertraute Stimme. Steve Lee, Gotthard,

WB-BEGEGNUNG

von Pascal Vogel

«Mountain Mama». Seit sie im Spitalbett lag, hatte sie die Augendeckel nicht mehr gehoben. Wozu auch. Schliesslich hatten sich ihre beiden Augen nach innen gedreht, mit dem Anblick zweier weisser Augäpfel hätte sie doch nur für Aufsehen gesorgt. Gesehen aber hätte sie nichts. Nur schwarz. «Always watching with your serious eyes», Du schaust immer mit deinen ernsten Augen zu. Es schien wie ein Aufruf von Steve Lee. Und Heidi Lang gehorchte, öffnete die Augen und konnte nicht nur dunkel und hell voneinander unterscheiden, sondern auch die Umrisse eines Kreuzes an der Wand wahrnehmen. Das war 1994, sechs Wochen nachdem sie die Diagnose Multiple Sklerose, kurz MS, erhalten hatte.

Nun sitzt sie am Küchentisch ihrer kleinen Wohnung in Reiden, die Arme abgestützt, vor sich eine mit Hahnenwasser gefüllte Plastikflasche. «Mir gehts gut, vor Kurzem wurde ich zum zweiten Mal Grosi. Das gibt mir viel Kraft.» Heidi Lang, 50, dunkle Haare, dunkle Augen, helles Gemüt, verbirgt die Schmerzen, die sie tagtäglich hat. Ihr Humor ist ihr Panzer, der alles Negative so gut es geht abwehrt. Wer sie da so sitzen und lächeln sieht, dem fällt es schwer zu glauben, dass es Tage gibt, an denen sie es nicht aus dem Bett schafft. «Man sieht mir die Schmerzen nicht an.»

Die Talfahrt

Heidi Lang leidet unter der sekundär chronisch-progredienten MS (siehe Kasten). Die Beschwerden nahmen seit der Diagnose zu, dafür traten die Schübe mit der Zeit immer seltener auf. «Jene am Anfang waren viel extremer», sagt sie und hat auch eine Erklärung parat: «Die Medikamente schlagen bei



Mit 23 Jahren erhielt Heidi Lang die Diagnose Multiple Sklerose. Dank Medikamenten hat die mittlerweile 50-jährige die Krankheit momentan einigermaßen im Griff. An ein normales Leben aber kann die Reiderin trotzdem nicht denken. Foto Pascal Vogel

als drei Jahre her. Geblieben sind jedoch Symptome wie Taubheit und Müdigkeit – aber auch die Angst, dass irgendwann wieder «der Hammer zuschlägt».

23 Jahre jung ist Heidi Lang, als sie die niederschmetternde Diagnose erhält. Sie ist verheiratet, hat einen grossen Freundeskreis, noch viele Träume und das ganze Leben vor sich. «Ich wusste nicht mal, was MS ist. Als mir die Ärzte erklärten, was die Krankheit

bedeutet, zog es mir den Boden unter den Füßen weg.» Für die junge Frau zumindest seelisch genauso schmerzhaft: Nach und nach verliert sie zahlreiche Freunde, wendet sich die Familie von ihr ab, geht die Ehe in die Brüche. Für die einen ist sie ein Klotz am Bein, andere werfen ihr Schauspielerlei vor. «Das schmerzt am meisten: Wenn jemand sagt, ich simuliere. Dabei wäre es mein grösster Wunsch, ein normales

Leben zu führen, morgens um sieben zur Arbeit zu gehen.» Doch daran ist nicht zu denken.

Der Tiefpunkt

Heute kann Heidi Lang ihre Vertrauten an einer Hand abzählen. Die grösste Stütze in all den Jahren ist ihr ihre Tochter. Entgegen aller ärztlichen Ratschläge wurde Heidi Lang kurz nach der MS-Diagnose schwanger. Drei Mo-

nate nach der Geburt des gesunden Mädchens trat ein, wovon die Ärzte gewarnt hatten: Die frischgebackene Mutter landete im Rollstuhl. Als der Schub jedoch vorbei war, kämpfte sie sich zurück und lernte wieder zu laufen. Die gebürtige Stadtluzernerin weiss mit Rückschlägen umzugehen. Mal weist sie nach einem Schub Lähmungserscheinungen nach. **Fortsetzung auf SEITE 8**

«Das schmerzt am meisten: Wenn jemand sagt, ich simuliere.»

Heidi Lang leidet unter MS

mir sehr gut an. Sie sind wie ein Schutzmantel, der die Schübe zurückhält.» Jede vierte Woche erhält sie intravenös einen Medikamentencocktail. «Danach habe ich ein Gefühl, als könnte ich Bäume ausreissen.» Je länger die Infusion jedoch zurückliegt, desto mehr verfällt sie in alte Muster. Die letzte Woche könne sie jeweils nur dank starker Schmerzmittel überbrücken. Der letzte schlimme Schub ist zwar bereits mehr

Drei Formen, viele Symptome, 15 000 Betroffene

MS Multiple Sklerose, kurz MS, ist eine neurologische Erkrankung des Zentralen Nervensystems. Betroffen sind Gehirn und Rückenmark. Sorgt die elektrisch isolierende Myelinschicht bei gesunden Menschen dafür, dass Signale zwischen Nervenzellen optimal weitergegeben werden, sind die Schichten bei Menschen mit MS entzündet respektive vernarbt. Die Signalweitergabe wird dadurch verändert, was zahlreiche Probleme verursacht. Mögliche Symptome können Sprech-, Schluck- oder Sehstörungen, Schwindel, Müdigkeit, Konzentrationsstörungen oder Muskelschwäche sein (u. a.).

Es gibt drei Formen von MS: Die schubförmige MS, die primär chronisch-progrediente MS und die sekundär chronisch-progrediente MS.

Die überwiegende Mehrheit der Betroffenen (rund 85 Prozent) leidet an

der schubförmigen MS. Zwischen den Schüben findet keine Verschlechterung des Gesundheitszustandes statt. Bei ungefähr der Hälfte der Betroffenen mit diesem Verlauf bleibt die MS ein Leben lang schubförmig. Ein Schub kann sich innerhalb weniger Stunden oder über einige Tage entwickeln und dauert unterschiedlich lange.

10 bis 15 Prozent der Betroffenen leiden unter der primär chronisch-progredienten MS. Bei dieser Form verschlechtert sich der Gesundheitszustand von Anfang an langsam chronisch. Dazwischen kann die Krankheit zeitweise auch stillstehen.

Die sekundär chronisch-progrediente MS geht aus der schubförmigen MS hervor: Die Schübe treten im Laufe der Zeit weniger häufig auf und werden durch eine kontinuierliche Zu-

nahme der Symptome abgelöst (siehe Haupttext).

Weltweit leiden laut Schätzungen rund 2,3 Millionen Menschen an MS. In der Schweiz geht man von rund 15 000 Betroffenen aus. Das bedeutet, dass etwa jeder 560. Einwohner an MS leidet. Bei 80 Prozent der Betroffenen zeigen sich die ersten Symptome im Alter von 20 bis 40 Jahren. Frauen sind doppelt so häufig von MS betroffen wie Männer. Vermutet werden hormonelle Einflüsse. Ebenfalls noch nicht geklärt ist die Ursache für MS. Wissenschaftler gehen von einem Zusammenspiel zwischen erblichen Faktoren und Umwelteinflüssen aus.

MS ist behandelbar, aber nicht heilbar. Dabei gibt es – ähnlich dem Krankheitsbild – verschiedene Therapieformen sowie medikamentöse Behandlungen. MS ist keine tödliche Erkrankung.

Symptome wie Atem- oder Schluckstörungen können allerdings lebensbedrohliche Komplikationen nach sich ziehen. Die Lebenserwartung bei Menschen mit MS ist heute kaum noch verkürzt – insbesondere wenn keine höhergradigen Behinderungen vorliegen.

Am 30. Mai findet jährlich der Welt-MS-Tag statt. Dieser wurde 2009 von der Multiple Sclerosis International Federation initiiert um aufzuzeigen, wie Multiple Sklerose das Leben von Millionen Menschen weltweit beeinflusst. Die MS-Gesellschaft Schweiz nutzte dieses Jahr den ganzen Monat Mai, um unter dem Motto «#MiteinanderStark» aufzuzeigen, welchen Herausforderungen, Schwierigkeiten oder auch Vorurteilen MS-Betroffene in ihrem Alltag immer noch begegnen. **pv**

Weitere Infos unter: www.multiplesklerose.ch

Elektromobilität testen

WAUWIL Im Rahmen der Aktivitäten der Energiestadt schafft der Gemeinderat für die Bevölkerung die Möglichkeit, umweltfreundliche Mobilität kennenzulernen. Vom 14. Juni bis 5. Juli stehen beim Parkplatz Weiermatt (SBB-Haltestelle) sowie dem Glasierealelektrofahrzeuge, die zwei bis drei Tage gratis getestet und probefahren werden dürfen. Dabei ist egal, ob die Nutzerinnen und Nutzer die Fahrzeuge geschäftlich oder privat verwenden. Die Fahrt ins Ausland ist aber untersagt und es gilt eine Tageslimite von 250 km. Zudem müssen sich die Tester auf maximal drei Fahrzeuge beschränken.

Die Fahrzeugübergabe erfolgt nach Voranmeldung auf der Internet-Plattform von catch-e (Link: www.catch-e.ch/wauwil). Mit Starttag am 14. Juni werden jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag die vorab gebuchten Fahrzeuge herausgegeben und die neuen Tester mit den Fahrzeugen vertraut gemacht. Alle Fahrzeuge haben ein 230 V-Ladekabel für zu Hause und ein Typ2-Kabel für öffentliche Ladestationen sowie eine Ladekarte für das Laden unterwegs an Bord. Didi Klement von Catch-e übernimmt während der Zeit der Testfahrten den telefonischen Support rund um die Uhr, sollte es irgendwo Probleme oder Fragen geben.

Weitere Informationen und die verfügbaren Fahrzeuge findet man online auf dem Link: www.catch-e.ch/wauwil.

Berichte über Vereinsanlässe

Der Willisauer Bote ist bestrebt, das Wirken der Vereine in den Dörfern und Gemeinden zur Darstellung zu bringen. Der Platz dafür ist aber nur in beschränktem Mass vorhanden. Wir bitten daher die Verfasserinnen und Verfasser von Vereinsberichten jeglicher Art, sich im eigenen und im Interesse der andern Vereine kurz zu fassen.

Ein Generalversammlungsbericht (maximal 2100 Zeichen inklusive Leerzeichen) oder ein Vereinsausflug (maximal 600 Zeichen inklusive Leerzeichen) soll sich auf das Wesentliche beschränken. Die Texte laufen sonst Gefahr, gekürzt zu werden. Digitalbilder sind als JPEG-Datei zu speichern, maximale Qualität verwenden. Ein Bild sollte eine Datenmenge von mindestens 1 MB aufweisen.

Die Veröffentlichung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs und/oder nach Massgabe des vorhandenen Platzes.

Anzeige

GEBÄUDE- & GARTENSERVICE
THEO MATHIS

EFFIZIENTE AUSSENREINIGUNGEN

- Wintergärten
- Fenster
- Fixverglasungen
- Showrooms
- Fassaden

Alles ohne Chemie
Bis zu 12 Metern
Garantierte Sauberkeit

IHR MOBILER HAUSWART
VERTRAUENSVOLL - ZUVERLÄSSIG

Gebäude- & Gartenservice Theo Mathis
Hubelstrasse 28 • 6204 Sempach
info@gebäude-gartenservice.ch • 078 644 85 94
www.gebäude-gartenservice.ch

Ein 1,59-Millionen Geburtstagsgeschenk

DAGMERSELLEN Pünktlich auf ihren 200. Geburtstag soll die Laurentiuskirche in neuem Glanz erstrahlen: 41 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger genehmigten an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom Mittwoch den Kredit zur Innenrenovation.

von **Albert Zibung**

Die letzten Sanierungsarbeiten im Innern der im Jahre 1822 eingeweihten Kirche gehen auf die Jahre 1973 und 1996 zurück. Zwischenzeitlich sind die Wände dunkel und die Gemälde an Decke und Seiten stumpf geworden – bedingt vor allem durch die bestehende Heizung, welche die Warmluft durch den ganzen Kirchenraum bläst. «Es ist deshalb sinnvoll, dass diese Heizung durch eine Bodenheizung im Chor und vor dem Kreuzgang ersetzt wird», sagte Michael Lichtsteiner von der planenden Zinsli Architekten AG. Die Wärme wird von der Fernwärmeleitung bezogen, die bereits jetzt an der Kirche vorbeiführt.

Totalsanierung vom Chorraum bis zur Empore

Neben dem Reinigen der Wände und der Auffrischung sämtlicher Bilder fallen gemäss Lichtsteiner noch weitere Sanierungsarbeiten an: Türen und Tore müssen repariert, aufgefrischt und abgedichtet, die Orgel revidiert und die Altäre gereinigt und ausgebaut werden. Undichte Fenster in der Sakristei und im Turm werden ersetzt und die Sicherheit im Turmaufgang und auf der Empore den Vorschriften angepasst.

Eine Kirche, die in die Zukunft weist

Bereits an der Pastoralraumversammlung vom 13. Mai 2019 konnten sich die Teilnehmenden Gedanken zur Frage machen: «Was für eine Kirche wünschen wir uns?» Es gab Antworten, wie: «Die Kirche Dagmersellen soll eine gemeinschaftsbildende, zeitangepasste, offene und moderne Kirche sein.» Oder: «Die Kirche soll ein Raum für



Eigentlich hätten sowohl die Baukommission als auch die anwesenden Versammlungsteilnehmer gerne sämtliche Bänke in der Kirche durch Stühle ersetzt. Laut Denkmalpflege müssen jedoch die Bänke im hinteren Bereich vom Kreuzgang bis zu den Stützen der Empore erhalten bleiben. Illustration Zinsli Architekten AG, Dagmersellen

Gottesdienste und der Stille sein, aber auch flexibel für verschiedene kulturelle Anlässe genutzt werden können.» Diese und weitere Aussagen flossen in die Planung der Innenrenovation ein. So werden auf der Empore einige Bänke entfernt, um mehr Platz für Singende und Musizierende zu schaffen. Im Kirchenschiff werden die Bänke vor dem Kreuzgang und unter der Empore durch Stühle ersetzt. Dies ermöglicht es, die neu entstehenden Flächen der jeweiligen Nutzung anzupassen. «Gerade durch die Erfahrungen der Coronazeit hätten wir gerne sämtliche Bänke durch Stühle ersetzt, um noch mehr

Möglichkeiten zu haben», sagte Pius Fölzli, Präsident der Baukommission, «doch die Denkmalpflege hat uns dies nicht zugestanden.» Abgesegnet wurden jedoch die Änderungen im Chorraum. Durch Verlegung einiger Stufen wird der Platz vor dem Altar erhöht und die Fläche hinter dem Altar vergrössert. Es entsteht dadurch ein Raum, der kleineren Gruppen – zum Beispiel bei Taufen – einen würdigen Rahmen gibt. Nach der detaillierten Übersicht der Kosten und einigen Rückfragen, die vor allem die Akustik, die Beleuchtung und die Bestuhlung betrafen, durfte sich Kirchenratspräsident Marco Fell-

mann über die einstimmige Annahme des Baukredits freuen.

Die Versammlung nach der Versammlung

An der abschliessenden Pastoralraumversammlung erfuhren die Anwesenden, dass die neurenovierte Kirche am Kirchweihfest vom 21. August 2022 in einem feierlichen Gottesdienst mit Bischof Felix Gmür eingeweiht wird. In der ganzen Woche davor sind verschiedene Feierlichkeiten angedacht.

Mehr zur Pastoralraumversammlung lesen Sie in der Dienstausgabe des «Willisauer Bote».

«ICH WUSSTE NICHT MAL, WAS MS IST»

Fortsetzung von SEITE 7

scheinungen auf, mal hat sie Seh- oder Sprachstörungen. «Man weiss nie, was als Nächstes kommt.»

Vor Kurzem setzte bei Heidi Lang ein kleiner Schub im Kopf ein. «Ich redete plötzlich wirres Zeug, musste mich extrem konzentrieren, um richtig sprechen zu können.» Den Schub abgefedert habe die Geburt ihrer zweiten Enkelin. Nebst den Medikamenten sind es positive Ereignisse, welche die Krankheit in den Hintergrund rücken lassen. Umgekehrt kann Stress erneute Schübe auslösen. «Von der psychischen Verfassung hängt viel ab», sagt Heidi Lang. Deshalb nimmt sie seit einigen Jahren psychiatrische Hilfe in Anspruch. «Auch wenn ich es gegen aussen nicht zeige: An vielen Tagen ist es in meinem Herz drin schwarz.» Dreimal hat sich Heidi Lang versucht das Leben zu nehmen. «Ich hatte alles verloren, hatte nichts und niemanden mehr und sah keinen anderen Ausweg.» In der Psychiatrie, in die sie sich selber hat einliefern lassen, hat sie wieder neuen Lebensmut gefasst. «Ich bin eine Kämpferin», sagt sie und lacht. Gefühlsschwankungen gehören bei ihr dazu. Schwankungen, die sich auch im Krankheitsverlauf widerspiegeln.

Der Höhepunkt

Geht es Heidi Lang schlecht, dröhnt aus den Boxen die Musik von Gott-hard. «Das kann dann auch mal lauter werden», sagt sie. Die Verbindung zur Rockband brach seit 1994 nie ab. Im Gegenteil. Heidi Lang nahm mit der Managerin der Band Kontakt auf. Diese

ermöglichte es ihr, alle Mitglieder persönlich kennenzulernen. Dem Bandleader Steve Lee erzählte sie ihre Geschichte. An etlichen Konzerten stand sie zuvorderst an der Bühne, sang die Lieder aus voller Kehle mit. Lees Unfalltod 2010 traf Heidi Lang hart. So sehr, dass sie die ein Jahr zuvor gebuchten Töfferien in den USA absagen wollte. Es war Bandmanagerin Hilde

te. Auch finanziell wäre ein Motorrad nicht mehr zu stemmen. Die gelernte Köchin lebt einzig und alleine von der IV-Rente. Bis im vergangenen Juli putzte sie noch umliegende Liegenschaften, verdiente sich etwas dazu. «Ich konnte mir die Arbeit selber einteilen. War ich an einem Tag zu schwach, putzte ich am anderen.» Nach einer Operation, bei der eine Narbe korrigiert wurde, ent-

aufstehen und braucht nur wenig Schmerzmittel. Sie ist viel zu Hause. Wenn sie nach draussen geht, dann für Arzttermine oder einen Spaziergang im Wald. Sie hinkt zwar, weil ihr linker Oberschenkel «nägelet», sie Lähmungserscheinungen aufweist. «Aber ich muss mich bewegen. Sonst roste ich ein.» Nach einer Runde im Wald oder auf dem Hometrainer muss sie sich jedoch hinlegen – die Müdigkeit. «Doch es fällt mir schwer zu schlafen. Ich habe immer Angst, nicht mehr aufstehen zu können.» Dass sie einmal als Pflegefall enden könnte, ist Heidi Langs grösste Sorge. Momentan ist sie dank der Unterstützung der Tochter nicht auf fremde Hilfe angewiesen. «Es ist mein innigster Wunsch, dass dies so bleibt.»

Heidi Lang ist mit wenig zufrieden. Grosse Sprünge wie beim Trip nach Amerika kann sie nicht mehr machen. Ihre persönliche «Route 66» liegt in Zürich, genauer in Dübendorf. Dort findet jeweils am ersten Sonntag im Mai der Love Ride Switzerland statt, eine Biker-Benefizveranstaltung, deren Erlös muskelkranken und behinderten Menschen zugute kommt. «Dort siehst du Leute, die im Rollstuhl sitzen und trotzdem ein Lächeln auf den Lippen haben. Du kannst die ganzen Schmerzen und das Leid für einige Stunden vergessen. Das ist Balsam für die Seele.»

Heidi Lang nimmt einen Schluck aus der Plastikflasche. Dann humpelt sie in die Küche und öffnet den Wasserhahn. «Ist die Flasche nur noch halb voll, fülle ich sie wieder bis ganz oben.»



«Trotz Müdigkeit fällt es mir schwer zu schlafen. Ich habe immer Angst, nicht mehr aufstehen zu können.»

Heidi Lang leidet seit 27 Jahren an Multipler Sklerose

Persyn, welche sie jedoch umstimmen konnte. Schliesslich war es Heidi Langs innigster Wunsch, vier Wochen lang quer durch die Staaten zu heizen. Sie hatte lange dafür gespart und wer wusste schon, wie lange ihr Körper solche Strapazen noch mitmachen würde. «Es hat sich gelohnt», sagt sie heute, breitet die Arme aus und fährt nochmals auf der Route 66 durch die unendlichen Weiten der Staaten, vorbei am Unfallort Steve Lees, wo sie einen Brief niedergelegt hat.

Auf den Töff steigen, den Gashahn öffnen und den Fahrtwind spüren – das kann Heidi Lang nur noch in Gedanken. Zu schwach sind die Beine, als dass sie die schwere Maschine halten könn-

zündete sich jedoch die Wunde. Heidi Lang musste ins künstliche Koma versetzt werden, war klinisch tot, musste reanimiert werden. «Als ich auf der Intensivstation lag sagte meine Tochter zu mir ich müsse kämpfen, ich würde zum zweiten Mal Grosi werden. Dies gab mir Kraft.» Fürs Arbeiten reicht sie jedoch nicht.

Das Ziel

Hat Heidi Lang einen schlechten Tag, bleiben die Storen unten und sie im Bett. «Ich will dann niemanden um mich herum haben, nicht mal meine Tochter. Ich will nicht, dass mich jemand leiden sieht.» Hat sie einen guten Tag, kann sie ohne Probleme